

Pädagogisches Konzept Irchelkrippe

1. Einleitung

Dieses Konzept benennt die pädagogischen Grundsätze der Irchelkrippe und beschreibt das pädagogische Handeln des Betreuungspersonals. Es ist in enger Zusammenarbeit mit dem Personal entstanden und bietet einen detaillierten Einblick in das Geschehen der Irchelkrippe.

Für Fragen zum Inhalt stehen die Krippenleitung und der Vorstand gerne zur Verfügung.

2. Pädagogische Grundsätze Irchelkrippe

Die Kinder erhalten in der Irchelkrippe eine altersgemässe geistige, seelische, motorische und soziale Förderung und Betreuung.

Unsere pädagogischen Grundsätze sind:

2.a) Betreuung und Erziehung

Wir akzeptieren jedes Kind als eigenständige und individuelle Persönlichkeit. Das bedeutet, dass wir auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes eingehen und seine individuelle Persönlichkeit respektieren, solange die Gruppe darunter nicht leidet. Die Würde und Rechte aller Kinder werden gewahrt. Sie sind in Bezug auf Geschlecht, Nationalität, Religion oder soziale Herkunft untereinander gleichgestellt.

Unser Ziel ist es, das Kind in seiner gegenwärtigen Befindlichkeit und seinem Entwicklungsstand wahrzunehmen, um eine individuelle Betreuung leisten zu können. Das Betreuungspersonal achtet im Umgang mit den Kindern vor allem auf die Förderung ihrer Stärken, mögliche Besonderheiten werden professionell begleitet. Lernen findet auf spielerische Weise statt.

Für jede Gruppe gelten klare Regeln und Abläufe, die das Zusammensein bestimmen. Es ist uns wichtig, dass sich jedes Kind als integrierten Teil der Gruppe erlebt und dabei lernt, sich mit den bestehenden Regeln auseinanderzusetzen.

Das pädagogische Handeln des Betreuungspersonals befindet sich im Spannungsfeld zwischen individueller Betreuung und dem Einhalten der Regeln sowie des Gleichberechtigungsprinzips.

2.b) Beziehung und Vertrauen

Die Irchelkrippe mit dem Irchelkindergarten stellt in jeder Beziehung den Menschen in den Vordergrund. Oberste Priorität haben das Vertrauensverhältnis zwischen Kind und Betreuungsperson und unser Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Arbeit mit den Kindern.

Unser Ziel ist es, bei den Kindern, den Eltern und den Mitarbeitenden ein grosses Vertrauen zu gewinnen und zu erhalten. So sorgen wir jeden Tag gemeinsam für eine Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung, der Toleranz und des Respekts. Zwischen dem Betreuungspersonal und den Kindern sowie zwischen den Kindern untereinander knüpfen bzw. fördern wir beständige und feste Beziehungen, damit sich die Kinder geborgen und wohl fühlen können.

3. Die Umsetzung der pädagogischen Grundsätze der Irchelkrippe

3.1. Soziale, geistige, motorische und sprachliche Entwicklung:

Die **Förderung der sozialen Entwicklung** erfolgt auf der Basis unserer pädagogischen Grundsätze.

Die Betreuungspersonen sind für die Regeln, die Tagesstruktur und –abläufe verantwortlich, die das Beisammensein in der Gruppe bestimmen. Diese Regeln sind aus zweierlei Hinsicht besonders wichtig. Erstens vermitteln sie den Kindern Sicherheit und Geborgenheit, so dass sie wissen, worauf sie sich verlassen können. Zweitens: Das Einhalten der Regeln sowie des Prinzips der Gleichberechtigung fördert und stärkt das Vertrauensverhältnis zwischen BetreuerInnen und Kind, was aus unserer Sicht das wertvollste Gut im sozialen Miteinander ist.

Beim gegenseitigen Umgang legen wir grossen Wert auf Toleranz. Damit ist gemeint, dass wir Unterschiede innerhalb der Gruppe akzeptieren und die Kinder diese bewusst erleben bzw. sich damit auseinandersetzen sollen. Die BetreuerInnen vermitteln den Kindern damit, welche Vorteile und welchen Gewinn sie daraus ziehen können.

Die Irchelkrippe ist ein lebendiger Ort, an dem die Kinder vielseitige Gelegenheiten zum Lernen erhalten. Dies geschieht zu einem grossen Teil beim Spielen miteinander, sei es geführt oder frei. Aber auch bei Alltagsaufgaben, wie zum Beispiel Tischdecken und Aufräumen, findet soziales Lernen statt. Die Kinder dürfen je nach Alter, Entwicklungsstand und Vorliebe frei wählen, ob sie bei den Ritualen im Tagesablauf mitmachen möchten oder nicht. Es ist uns wichtig, dem Interesse, das Kinder für die Aufgaben des Alltags mitbringen, zu begegnen, ohne dass sie dies als Zwang erfahren.

Eine gesunde Gruppe erlebt regelmässig Konflikte. Sei es ein Streit zwischen den Kindern oder Schwierigkeiten bei der Konfrontation mit den bestehenden Regeln. Es ist uns wichtig, dass die Kinder eine Konfliktsituation mit so wenig Frust wie möglich erleben. Jedoch ist für die soziale Entwicklung der Kinder das Bewältigen von Problemen ebenso wichtig wie das Erleben von freudigen Momenten. Die Betreuungspersonen achten auf einen fairen Ausgang von Konfliktsituationen, der allen Beteiligten gerecht werden soll.

Die **Förderung der geistigen Entwicklung** geschieht altersgerecht und unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten des Kindes.

Jede Gruppenleitung wählt für ihre Gruppe geeignete Themen aus, die über einen mehrwöchigen Zeitraum das Spielen und auch den Tagesablauf insgesamt bestimmen. Zum Beispiel begleitet das Thema IndianerInnen die Kinder mit passenden Kostümen, einem Indianerzelt oder Indianergeschichten. Bestimmte Inhalte oder Wissen werden mit Bezug zum Kinderalltag vermittelt. Massgeblich ist hier, dass alles auf spielerische Art geschieht und dass das Kind das Mass der Herausforderung selbst bestimmt.

Das „Freie Spiel“ nimmt einen grossen Teil des Tagesablaufs ein und hat einen wichtigen Anteil an der geistigen Entwicklung. Die Kinder können ihrem eigenen Interesse nachgehen und selbst wählen, womit und wie lange sie sich beschäftigen wollen. So ist gewährleistet, dass sich jedes Kind seinem individuellen Lerntempo entsprechend entwickeln kann.

Dabei wählt es auch das Mass an Betreuung, das es benötigt. Die Betreuungsperson hält sich beobachtend im Hintergrund und begleitet oder hilft nur dort, wo es nötig ist oder gewünscht wird.

Die Kinder ab ca. 3,5 Jahren haben die Möglichkeit, am sogenannten Vorkindergarten-Projekt teilzunehmen. Während eines Zeitraums von ca. 4-6 Monaten arbeiten sie als eigene Gruppe an einem bestimmten Thema. Ziel ist es, sie auf den Eintritt in den Kindergarten vorzubereiten.

Die **motorische Entwicklung** ist ein fester und sehr wichtiger Bestandteil im Tagesablauf der Krippe.

Die Kinder bringen von sich aus ein grosses Interesse für Bewegung mit. Wir holen das einzelne Kind dort ab, wo es in seiner Bewegungsfähigkeit steht. Wir fördern es motorisch mit einem vielfältigen Angebot.

Babies dürfen sich frei im Raum bewegen. Die Kinder können in zusätzlichen Räumlichkeiten und im Freien klettern, schaukeln, springen, tanzen. Entweder im freien Spiel oder geführt durch die betreuende Person.

Zu jeder Jahreszeit findet Bewegung mindestens 4 mal pro Woche als Angebot im Freien, als Spaziergang durchs Quartier o.ä. an der frischen Luft statt. Diverse Aussengelände wie der Garten, die umliegenden Spielplätze und der Irchelpark werden der Jahreszeit entsprechend genutzt.

Eine weitere Möglichkeit im Freien bietet die Nutzung des Veloplatzes, wo die Kinder motorische Erfahrungen mit verschiedenen Fahrzeugen (Bobbycar, Dreiräder, Laufräder etc.) machen.

Die Kinder gehen einmal pro Woche zum Turnen in die Turnhalle des akademischen Sportverbands der Uni Zürich. Dort üben sie spezielle Bewegungssequenzen oder machen ausgewählte Bewegungsspiele, teilweise mit Sportgeräten wie z.B. Bällen, Seilen, Bänken o.ä., um die Koordination und die Geschicklichkeit zu entwickeln.

Die Förderung der Motorik beinhaltet auch die Beschäftigung mit verschiedenen Materialien, welche die feinmotorische Entwicklung unterstützt. Die Kinder können selbstgewählt oder eingebunden in eine geführte Sequenz basteln, kneten, malen, Perlen fädeln, etc.

Wir orientieren uns bei der Bewegungsförderung auch am Konzept „Leichter Leben“, dem Aktionsprogramm für ein gesundes Körpergewicht des Kantons Zürich.

Die Krippe spielt für die **sprachliche Entwicklung** von Kleinkindern eine wichtige Rolle, für Kinder mit Migrationshintergrund sogar meist die Schlüsselrolle. Jeder spricht in seiner Mundart, wobei Schweizerdeutsch in der Irchelkrippe die Hauptsprache ist. Ob Hochdeutsch gesprochen wird, ergibt sich aus der Situation oder je nach Bedarf.

Die BetreuerInnen achten auf eine klare Sprache und verständliche, einfache Formulierungen. Regeln, Abmachungen, Erklärungen teilen sie über die Sprache mit. Für die Kleinstkinder und auch sonst bei Bedarf werden sie durch Bilder, Wiederholungen oder durch Vormachen ergänzend erklärt.

Gezielte sprachliche Förderung findet über gemeinsam gesungene Lieder, gesprochene Verse, vorgelesene und auch abgespielte Geschichten sowie über die tägliche Kommunikation, z.B. bei Gesprächen am Mittagstisch, statt.

Den Verlauf und aktuellen Stand der Entwicklung eines Kindes teilt die Gruppenleitung den Eltern vor Austritt aus der Krippe, bei Bedarf oder auf Wunsch auch früher in einem pädagogischen Fachgespräch mit. Es ist möglich, dass die Krippenleitung hinzugezogen wird. Die BetreuerInnen oder die Krippenleitung nehmen diese Anliegen jederzeit entgegen.

3.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern sind unsere wichtigsten Ansprechpartner, wenn es um die Befindlichkeit ihres Kindes geht. Eine Vertrauensbasis zwischen Krippe und Eltern setzt beidseitige Offenheit und Transparenz voraus.

Damit dies von Beginn an möglich ist, legen wir besonderen Wert auf die Eingewöhnungszeit. Wir nehmen im Eintrittsgespräch wichtige Angaben zum Kind schriftlich auf und geben den Eltern Gelegenheit, ihr Kind längere Zeit in der Gruppe zu begleiten. Die Integration in die Gruppe erfolgt schrittweise und individuell an die Bedürfnisse des Kindes angepasst (vgl. auch 3.3 „Eingewöhnungszeit“).

Beim Bringen und Abholen des Kindes findet ein kurzer Informationsaustausch statt. Am Morgen beim Bringen nehmen die BetreuerInnen gerne Hinweise für den anstehenden Tag entgegen. Wie der Tag jedes einzelnen Kindes verlaufen ist, halten wir schriftlich fest und teilen es den Eltern beim Abholen mit. Dies ist eine umfassende Information darüber, wie lange es geschlafen hat, womit es sich beschäftigt hat, was ihm aktuell besonders gefällt, was und wieviel es gegessen hat. Im Interesse des Kindes ist es uns wichtig, dass die Eltern sich genügend Zeit zum Bringen und Abholen nehmen.

Zweimal pro Jahr findet ein Elternanlass (z.B. in Verbindung mit dem Räbenschnitzen) statt. Beim gegenseitigen Austausch zwischen Betreuungspersonen und Eltern gibt es Gelegenheit, bestimmte Themen aus der Gruppe oder zu einzelnen Kindern zu besprechen. Auf Wunsch und zum Austritt des Kindes findet ein Fachgespräch mit den Eltern und der Gruppenleitung statt (vgl. 3.1. letzter Absatz).

Die Betreuungspersonen und die Krippenleitung sind jederzeit für die Anliegen der Eltern ansprechbar.

Einen gemütlichen und gruppenübergreifenden Austausch erleben Kinder, Betreuungspersonen und Eltern auf dem jährlich einmal stattfindenden Krippenfest.

Aktuelle Themen, mit denen sich die Gruppen beschäftigen, werden den Eltern durch Plakate, Wochenpläne an der Wand im Garderobebereich und im persönlichen Gespräch bekannt gegeben.

3.3 Eingewöhnungszeit

Die Basis für das Vertrauen der Kinder zu den BetreuerInnen und in die Krippe ist in hohem Mass vom Eintritt und dessen Verlauf abhängig. Deshalb hat die Eingewöhnung des Kindes hohe Priorität, sie wird sorgfältig vorbereitet und durchgeführt.

Die Eingewöhnungszeit ist auf zwei Wochen angelegt. Die Gruppenleitung bestimmt, wer die Eingewöhnung leitet und somit die Hauptbezugsperson für das Kind in dieser Zeit ist. Ziel ist es, das Kind schrittweise und behutsam in die Gruppe zu integrieren. Massgeblich ist stets das Kind und seine Bedürfnisse bzw. seine Befindlichkeit.

Während der ersten Woche sind die Eltern mit anwesend. Das Kind lernt so die neue Umgebung im Beisein der Eltern kennen. Ebenso lernen sich die Kinder der Gruppe, die Gruppenleitung und die Eltern gegenseitig kennen. Die Eltern erleben die Abläufe und Regeln der Gruppe.

In der zweiten Woche lösen sich Eltern und Kind schrittweise voneinander. Ziel der zweiten Woche ist es, dass das Kind für mehrere Stunden ohne Eltern in der Gruppe bleiben kann und sich an diese Situation gewöhnt. Das bedeutet, dass es mindestens einmal alleine dort isst und je nach Alter auch einmal dort schläft.

Das Tempo der Eingewöhnung bestimmt das Kind selbst. Je nachdem, wie sich das Kind in dieser Zeit entwickelt, kann die Gruppenleitung oder die für die Eingewöhnung verantwortliche Person die Eingewöhnungszeit in Absprache mit den Eltern verkürzen oder verlängern.

4. Abläufe und Strukturen in der Irchelkrippe

4.1 Rituale

Rituale sind ein sehr wichtiger Bestandteil im Tagesablauf der Krippe. Durch ihr Wiederkehren und die immer gleiche Form geben sie den Kindern Geborgenheit, Sicherheit und Struktur. Die Kinder erkennen sie wieder, sie wissen, was auf sie zukommt. Rituale sind unerlässlich für eine professionelle Betreuung von grösseren, v.a. altersdurchmischten Gruppen.

Jede Gruppe hat ihre eigenen Rituale, sei es bei der Begrüssung im Morgenkreis, beim Abschied, während der Aktivität, vor dem Essen oder beim Mittagsschlaf. Dies widerspiegelt dem Kind, dass jede Gruppe ihren eigenen Charakter hat, der durch die Leitung, die Betreuungspersonen und auch die Kinder selbst geprägt wird. Es erlebt so auf natürliche Weise die Unterschiede innerhalb der Gruppe, im weiteren Sinn auch innerhalb der Gesellschaft, und erlernt den Umgang damit.

Rituale und Abläufe während des Tages:

7.30 - 9.00 Uhr	Die Kinder treffen ein/freies Spiel
9.00 Uhr	Begrüssungsritual in der Gruppe im Morgenkreis
9.05 - 9.30 Uhr	Gemeinsamer Znüni auf der Gruppe
9.30 - 10.45 Uhr	Freies Spiel oder Aktivität im Freien, ggf. Aufteilung der Gruppe
11.00 - 12.00 Uhr	Mittagessen, 1. Abholzeit um 12.00 Uhr
12.00 - 13.30 Uhr	Ruhezeit
13.30 - 14.00 Uhr	Aufwachen, anziehen, 2. Abholzeit um 14.00 Uhr
14.00 - 16.30 Uhr	Spielen im Garten oder auf dem nahegelegenen Spielplatz, geführte Aktivitäten im Gruppenraum o.ä. Um 15:30 Uhr gemeinsamer Zvieri
17.00 - 18.30 Uhr	Freies Spiel, 3. Abholzeit ab 17.00 Uhr

Rituale während der Woche:

Einmal pro Woche gehen wir mit den Kindern zum Turnen. Quartiersspaziergänge und weitere Aktivitäten im Freien finden jede Woche statt.

Rituale während einer Jahreszeit:

Passend zur Jahreszeit basteln und arbeiten die Kinder mit Materialien aus der Natur wie z.B. mit Kastanien im Herbst oder Löwenzahn im Frühjahr.

Rituale während des Jahres:

Wir feiern Feste und Anlässe in der Gruppe oder mit der Krippe und dem Kindergarten gemeinsam zu Fasnacht, Ostern, Krippenfest, Räbeliechtli, Samichlaus und Weihnachten. Ausserdem feiern wir jeden Geburtstag eines Kindes innerhalb seiner Gruppe. Einmal pro Jahr bieten die meisten Gruppen das sogenannte „Krippenschlafen“ an.

4.2 Schlafen, Ruhen

Schlafen bzw. Ruhen über Mittag ist für fast alle Kinder ein Bedürfnis. Jedes Kind darf seinem Bedürfnis individuell nachgehen. Jeweils zwei Gruppen teilen sich einen Ruheraum,

wo die Kinder schlafen können. Wer nicht schläft, macht eine Ruhepause mit Geschichtenhören oder einem ruhigen Spiel im Gruppenraum. Babies und Kleinkinder können je nach Bedarf auch mehrmals am Tag schlafen. Zum Beispiel während des Quartiersspaziergangs im Kinderwagen. Zum Einschlafen ist mindestens eine Betreuungsperson anwesend, danach wird der Schlaf im Ruheraum durch regelmässige Kontrollen und ein Babyfon überwacht.

4.3 Essen

Essen zu festen Zeiten ist ein wesentlicher Teil des Tagesablaufs und der Tagesstruktur. Wir essen mit den Kindern einen Znüni, einen Zmittag und einen Zvieri.

Unser Ernährungskonzept basiert auf den Richtlinien des Kantonsprojekts „Leichter leben“ (<http://www.leichter-leben-zh.ch/>) und wurde mit dem gleichnamigen Label zertifiziert. Wir legen höchsten Wert auf eine ausgewogene, kindgerechte und gesunde Kost. Diese beinhaltet einen grossen Teil Vollkornprodukte, frisches Obst und Gemüse. Wir verzichten weitgehend auf zuckerhaltige Speisen sowie Fertigprodukte und zu fetthaltige Nahrung. Den Kindern stehen während des ganzen Tages Wasser und ungesüsster Tee zur Verfügung. Spezielle Bedürfnisse wie z.B. vegetarisches Essen oder bestimmte, religiös geprägte Vorgaben für den Fleischverzehr werden berücksichtigt.

Unser Koch bereitet das Mittagessen täglich frisch zu. Wir zwingen kein Kind, etwas zu essen, was es nicht mag – eine friedliche, entspannte Atmosphäre ist wichtiger als unnötige Zwänge. Es ist uns wichtig, dass die Kinder Neues ausprobieren und wir ermuntern sie auch dazu. Grundsätzlich aber wissen wir, dass jedes Kind in jedem Alter selbst bestimmen kann, wieviel es isst. Der Essensplan bestimmt hingegen, was es isst.

Wir sind uns mit dem eigenen Essverhalten in unserer Vorbildfunktion bewusst. Beim Zubereiten von Züni und Zvieri können die Kinder mitmachen. Die Babynahrung stellen wir ebenfalls selbst her. Unser Koch bereitet die Gemüse- und Früchtebreie frisch zu. Weiter bieten wir babygerechte Zwischenmahlzeiten an. Zusätzliche Nahrungsmittel (wie z.B. Milchpulver, spezielle Breie) bringen die Eltern selbst mit, da meist unterschiedliche Produkte bevorzugt werden.

4.4 Körperpflege

Die Körperpflege ist im Tagesablauf fest verankert. Die Kinder waschen vor und nach jedem Essen die Hände, oder sie reinigen sich, wenn sie sich beim Malen oder Basteln verschmutzt haben.

Die Zähne putzen die Kinder unter Aufsicht gemeinsam nach dem Mittagessen. Nach dem Toilettengang wird, je nach Alter des Kindes, die Sauberkeit geprüft.

Die Babies und Kleinkinder werden regelmässig und nach Bedarf gewickelt. Je nach Wunsch der Eltern mit Hilfe von Feuchttüchern oder Wasser.

Dabei unterstützen wir die Kinder stets in ihrer Selbstständigkeit. Dort, wo sie nach Einschätzung der BetreuerInnen kompetent sind, dürfen sie die Körperpflege selbst durchführen und werden danach nur noch kontrolliert.

Stand, 19.12.2012